Korespondencja namiestników Królestwa Polskiego styczeń-sierpień 1863 r.

[Korrespondenz der Statthalter des Königreichs Polen Januar-August 1863.]
 [Dass. russ.] (Powstanie Styczniowe. Materiały i Dokumenty/Vosstanie 1863
 goda. Materialy i dokumenty.) Red. Stefan Kieniewicz, I. Miller.
 Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau,
 Danzig 1974. XX, 412 S.

Das vorliegende Buch ist ein Band einer polnisch-sowjetrussischen Gemeinschaftsedition, die zur 100-Jahrfeier des Januaraufstandes begonnen wurde. Die vorangegangenen Bände enthalten umfangreiches Material über die Vorgeschichte des Aufstandes, darunter auch die Korrespondenz der Statthalter aus dem Jahre 1861. Der hier zu rezensierende Band, der polnischerseits von S. Kieniewicz und auf sowjetrussischer Seite von I. Miller bearbeitet wurde, umfaßt 472 Dokumente aus den ersten acht Monaten des Januaraufstandes von 1863. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Schriftstücke aus sowjetischen Archiven und Bibliotheken, die bisher völlig unbekannt waren und die Erforschung der ersten Phase des Januaraufstands auf eine breitere Grundlage stellen. Die meisten Belege stammen aus dem Zentralen Staatsarchiv der Oktoberrevolution betr. die höheren Organe der staatlichen Gewalt und der staatlichen Leitung der UdSSR und dem Zentralen Archiv für Kriegsgeschichte der UdSSR; viele Unterlagen konnten auch in der Lenin-Bibliothek in Moskau ermittelt werden.

Die in chronologischer Reihenfolge angeordneten Dokumente, unter denen sich 329 Telegramme befinden, verteilen sich folgendermaßen: Großfürst Konstantin Nikolaewiç 292, Zar Alexander II. 114, Fürst A. M. Gorçakov 31, F. F. Berg 20, D. A. Miljutin acht, J. Tęgoborski vier, S. P. Sumarokov drei. Der hier erfaßte Briefwechsel beschränkt sich auf den Nachrichtenaustausch zwischen Warschau und St. Petersburg sowie gelegentlich anderen Aufenthaltsorten des Zaren. Mehr als 400 Belege umfaßt allein die Korrespondenz zwischen Zar Alexander II. und seinem Bruder Konstantin, der Statthalter in Warschau war. Während der Schriftwechsel der beiden Brüder russisch abgefaßt ist, liegen die übrigen Dokumente in französischer Sprache vor. Jedes Schreiben ist mit einem polnischen Kurzregest versehen, das Angaben über Ausstellungsort und -datum sowie über den Inhalt vermittelt. Alle Daten sind in julianischer und gregorianischer Zeitrechnung vermerkt. Die Edition wird erschlossen durch ein detailliertes Personenregister, während sich das Fehlen eines Orts- und Sachregisters sowie eines Literaturverzeichnisses nachteilig bemerkbar macht.

Die 472 Dokumente spiegeln in anschaulicher Weise den Ausbruch und die Entwicklung der Aufstandsbewegung in Polen von Januar bis August 1863 wider. Wenn auch die gesamteuropäischen Zusammenhänge seit langem bekannt sind, so werden hier doch zahlreiche Details vermittelt, die bisher der Forschung nicht zugänglich waren und über die Motive der Handelnden auf polnischer und russischer Seite Aufschluß geben. Während Preußen in der Konvention Alvensleben Hilfe bei der Verfolgung der Aufständischen zusagte, setzten sich Frankreich, Großbritannien und Österreich beim Zarenhof für die Wiederherstellung des Königreichs Polen im Sinne des Wiener Kongresses ein. Im Zusammenhang mit der Januarerhebung steht auch das zunehmend gespannte Verhältnis des Zaren zu seinem Bruder Konstantin, der am 13. August 1863 von seinem Posten abberufen wurde (Dok. 450). Neuer Generalgouverneur wurde Friedrich Wilhelm Rembert Graf von Berg¹, der eine Politik harter

1) Vgl. G. v o n R a u c h : Fr. W. Rembert Graf v. Berg, in: Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift im Wartheland 1941, H. 3/4, S. 257—277.

Unterdrückung gegen den Adel und die Intelligenz, die auch die Geistlichkeit einschloß, einleitete.

Die Belege der vorliegenden Edition vermitteln dem Leser einen Eindruck von der Vielschichtigkeit und fehlenden Geschlossenheit der polnischen Bewegung, Kriterien, die letztlich ihr Scheitern herbeiführten. In den Dokumenten kommen die Gegensätze zwischen den gemäßigten „Weißen“ unter Führung Andrzej Zamojskis und den von den Theorien einer „permanenten Revolution“ Ludwik Mierosławkis beeinflussten radikaleren „Roten“ deutlich zum Ausdruck. Während die „Weißen“ mehr den Ausgleich mit der russischen Verwaltung suchten, um auf diesem Wege die notwendigen Reformen zu erreichen, schlugen die „Roten“, die bereits im Juni 1862 ein Nationales Zentralkomitee gebildet hatten, in der Nacht vom 22. zum 23. Januar 1863 los. Das erste Dokument dieses Bandes, ein Telegramm des Großfürsten Konstantin an den Zaren, datiert vom 23. Januar 1863, nimmt hierauf direkten Bezug. Es berichtet von der Verstärkung der Aufständischen, ihrer Bewaffnung und der Ermordung des russischen Obersten Kozljaninov, des Kommandeurs des Muromer Regiments. Genauere Angaben enthält der Brief von Juliusz Tęgoborski an den russischen Reichskanzler Fürst Gorčakov vom selben Tage (Dok. 2). Hier ist die Rede von verschiedenen „links und rechts der Weichsel operierenden Guerillabanden“, die die „anarchistischen Elemente Warschaws absorbiert haben“, jedoch bei der Landbevölkerung auf keine Sympathien gestoßen seien. Zwar habe das Nationale Zentralkomitee vor einigen Tagen die Warschauer Studenten zum Anschluß an die Bewegung aufgerufen, von den insgesamt mehr als 700 Studierenden hätten sich jedoch nur 22 dafür ausgesprochen. Daß es sich bei dieser Mitteilung um eine Verharmlosung der tatsächlichen Situation handelte, beweist ein Telegramm des Zaren an Konstantin vom 24. Januar. Hierin ermahnt er seinen Bruder zur Ergreifung „energischster Maßnahmen und zur schnellen Bestrafung der Schuldigen“ und billigt die „Versetzung des ganzen Königreichs in den Kriegszustand“ (Dok. 5).

Die folgenden Dokumente lassen erkennen, wie die Aufstandsbewegung an Intensität gewann und die russischen Militärs zunehmend in Schwierigkeiten versetzte. Wie wichtig die Eisenbahn für die militärischen Operationen war, zeigt die Korrespondenz zwischen dem Zaren und seinem Bruder Konstantin in anschaulicher Weise (Dok. 15, 16, 44, 62 u. a.). Hier spielte die Bahnlinie Petersburg—Warschau eine besondere Rolle, da auf ihr der russische Nachschub nach Polen transportiert wurde. Auch von zahlreichen Gefechten zwischen den Aufständischen und russischen Truppen ist die Rede (Dok. 47, 48, 51, 70 u. a.). Sie fanden statt vor allem im Gebiet nördlich Lublin, in Podlachien und in der Umgebung von Kalisch. Auch über die Basis der Aufständischen enthalten die Dokumente Angaben. Nach einem Brief Konstantins an den Zaren vom 2./3. Februar 1863 stützten sie sich hauptsächlich auf das Kleinbürgertum, die kleine Szlachta und den niederen Klerus (Dok. 44). Erwähnenswert ist, daß die Unterlagen dieses Bandes nicht nur detaillierte Auskunft über den Verlauf der Kämpfe geben, sondern auch andere, vor allem soziale Probleme im damaligen Kongresspolen zur Sprache bringen. So schreibt Alexander II. an seinen Bruder am 7. April 1863, alle Aufmerksamkeit müsse auf die Verbesserung der Lage der Landbevölkerung im Königreich Polen gerichtet werden, wobei ähnliche Maßnahmen wie in Livland zu ergreifen seien (Dok. 277).

Diese Beispiele verdeutlichen, wie weitgespannt der Rahmen dieses Briefwechsels ist. Er bringt nicht nur Licht in die innerpolnischen Vorgänge und ihre Einbettung in die gesamteuropäischen Verhältnisse, er enthält auch z. T.

unbekanntes biographisches Material über die Führer des polnischen Aufstands und die Spitzen der russischen Verwaltung in Warschau. Diese Edition ist nicht nur ein wichtiger Beitrag zur polnischen Geschichte, sie stellt darüber hinaus die politische, Sozial- und Geistesgeschichte Ostmitteleuropas und ihre Verflechtung mit den benachbarten Räumen auf eine breitere Basis.

Oldenburg i. O.

Stefan Hartmann

Employment-Seeking Emigrations of the Poles World-Wide XIX and XX C.

Hrsg. von Celina Bobińska und Andrzej Pilch. (Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, Bd CCCXVII, Prace Polonijne, H. 1.) Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Nakładem Uniwersytetu Jagiellońskiego. Krakau 1975. 194 S., 3 Ktn i. Anh.

Wie bereits das an anderer Stelle besprochene Beispiel der Auswanderung aus den im Wiener Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern zeigt¹, ist es selbst bei den für die einzelnen Zeiträume vorliegenden statistischen Angaben nicht leicht, die Volkszugehörigkeit der Auswanderer aus den seinerzeitigen einzelnen Ländern der österreichischen Reichshälfte anzugeben, da es eine Nationalitätenstatistik der Auswanderung zumeist gar nicht gibt und lediglich auf Grund der Herkunft aus den volklichen Siedlungsräumen auf die Volkszugehörigkeit geschlossen werden kann. Um so schwieriger ist dies für einen Staat wie Polen, der sich seit seiner Neugründung über ehemalige russische, reichsdeutsche und österreichische Territorien erstreckt und der seit 1945 flächenmäßig weit nach Westen verschoben wurde. Gleichwohl hat eine Reihe polnischer Bevölkerungsstatistiker und Soziologen — Zbigniew Stankiewicz, Adam Galos und Kazimierz Wajda, Andrzej Pilch, Zbigniew Landau, Halina Janowska, Andrzej Świątkowski und Czesław Łuczak — den Versuch unternommen, in eigenen Beiträgen den Erscheinungsformen der polnischen Auswanderung in den einzelnen heutigen Staatsteilen der Volksrepublik Polen nachzugehen, und gewiß auch bestmögliche Ergebnisse erzielt, die Celina Bobińska in ihrer Einführung (S. 7—26) zusammenfaßte und nach wissenschaftlichen Grundsätzen und Erkenntnissen übersichtlich darlegte und kommentierte.

Die Bedeutung der Erforschung von Wanderungsbewegungen in aller Welt für die Historiographie, vor allem auf Grund der Anregungen von F. Thistlethwaite, der die weit überwiegend nach Amerika gerichtete Überseeauswanderung aus Europa im 19. und 20. Jh. untersuchte², war bereits auf dem internationalen Kongreß 1960 in Stockholm erkannt und klar herausgestellt worden. Eine Reihe eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen befaßte sich seither mit dem durch die jeweiligen besonderen Voraussetzungen und Anlässe unterschiedlichen Charakter, der Typologie der einzelnen Wanderungsbewegungen, so A. Akerman in seiner Abhandlung über die Projekte und vorrangigen Untersuchungsmethoden in der schwedischen „Historisk Tidskrift“ (1970), T. Brindley sowohl in „Migration and Economic Growth“ (Cambridge 1959) als auch in „International Migration and Economic Development“ (Paris 1961, UNESCO). Es kann hier auch noch auf die Diskussion über die Typologie der Auswanderungsbewegungen hingewiesen werden, die bei dem 1974 in Wuppertal veranstalteten Kolleg der Internationalen Kommission über die Ge-

1) H. Chmelar: Höhepunkte der österreichischen Auswanderung, Wien 1974, bespr. in: ZfO 25 (1976), S. 550—553.

2) Veröffentlicht in: XI^e Congrès International de Sciences Historiques, Rapports V, Upsala 1960.